

Pathetischen Lobgesang aus der Versenkung geholt

Uni-Jubiläum Erstmals seit 100 Jahren erklingen eine Kantate von Hans Huber und ein Marsch von Ernst Thomas Markees

VON ALFRED ZILTENER

Das ist angewandte Musikwissenschaft: In einer Lehrveranstaltung am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Basel beschäftigten sich die Studierenden mit Kompositionen, die zu früheren Jubiläen der Uni entstanden waren. Sie sties dabei auf eine 1910 entstandene Festkantate des Komponisten Hans Huber. Das Projekt, dieses Werk in ei-

Die Partitur nutzt geschickt die Klangmöglichkeiten des Orchesters.

nem Festkonzert zum 550-Jahr-Jubiläum der Uni wieder aufzuführen, zusammen mit einem zweiteiligen «Festmarsch in Es-Dur für grosses Orchester», den der in Basel als Musikpädagoge und -kritiker wirkende Emil Thomas Markees zum gleichen Jubiläum geschrieben hatte, trieb vor allem der angehende Musikwissenschaftler David Rossel voran.

Er hat Hubers Autograf aufführbar gemacht, Mitwirkende und Sponsoren gesucht. So viel Initiative und Hartnäckigkeit verdienen Respekt.



Im Stadtcasino erklingen Lobgesänge auf die Uni, die seit 100 Jahren verstummt waren.

NICOLE NARS-ZIMMER

Und natürlich war es aufschlussreich, diese Musik einmal zu hören, auch wenn der Abend schliesslich zwiespältige Eindrücke hinterliess.

Der Basler Literat Albert Gessler hat den Text zu Hubers Kantate verfasst, eine pathetische Lobeshymne, die einzelne Wissenschaften würdigt und die Verbindung zwischen Stadt und Uni ins Licht stellt. Die Partitur nutzt geschickt die Klangmöglichkeiten des Orchesters.

Fanfaren und Orgeljubiläum

Der erste Teil macht das besungene «Licht des Geistes» hörbar mit Bläserfanfaren und Orgeljubiläum. Dem tänzerischen «Laudate pueri» geben Xylofon und drei Piccolos Kolorit. Wird die Theologie gewürdigt, singt der Knabenchor «Ein feste Burg»; geht es um die Medizin, schildert das Orchester die Leiden der Kranken.

Das Collegium Musicum, das an diesem Abend unter seinen Möglichkeiten blieb, ein Solistenquartett und ein rund 180-köpfiger Chor aus den Chören von Knaben- und Mädchenkantorei und dem Ensemble «Männerstimmen Basel», dirigiert von Markus Teutschbein, brachten das Werk zu wuchtiger Wirkung.

Nicht zu retten ist der Marsch von Markees mit seinen unzähligen Wiederholungen banaler Motive.